



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

78 (15.2.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266717)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das Hakenkreuzbanner erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2,20 RM. bei Trägersubskription monatl. 0,50 RM., bei Vorkassezahlung zusätzl. 0,20 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Erntedankfest (auch durch Nähe Gemalt) verbindet, bedingt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unheimlich einwandfreie Druckarbeiten wird kein Verantwortungs übernommen.

Anzeigen: Die Doppelpolte Millimeterzeile 10 Pf. Die Doppelpolte Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Doppelpolte Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Druck der Anzeigenannahme: für Druckausgabe 18 Uhr. für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Jahrs- und Erfüllungsort Mannheim. Geschäfts- und Redaktion: Mannheim. Postfach: Das Hakenkreuzbanner Postfach 456/1. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 3. Jahrgang Nr. 25

MANNHEIM

Freitag, 15. Februar 1935

Gegen verschwommene Paktsysteme

Deutschland ist grundsätzlich bereit seinen Teil zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen

Berlin, 15. Febr. Unter der Überschrift „Deutschlands Wille zur Verhandlung“ befaßt sich der „Völkische Beobachter“ mit der deutschen Haltung zu den im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar enthaltenen Vorschlägen. Das Blatt setzt sich zunächst mit den Methoden auseinander, die von einem Teil der französischen Presse bei der Behandlung der durch das Londoner Programm aufgeworfenen Probleme angewandt werden. Gewisse Äußerungen in der Pariser Presse, so wird dabei u. a. ausgeführt, ließen Zweifel aufkommen, ob „die Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit“, von denen das Londoner Kommuniqué spreche, auch als Realität Anwendung finden sollten, oder nur als heute angemessener Deckmantel sehr alter und wohlüberlegter Methoden. Der „Temps“ habe geglaubt, in der Stunde, wo die deutsche Antwort erwartet wurde, mit Deutschland immer noch im Tone des Siegers gegenüber dem Besiegten verhandeln zu können. Dies zeige, wie gründlich falsch offenbar immer noch die Situation an einzelnen Plätzen gesehen werde.

Demgegenüber könne Deutschland darauf hinweisen, daß die Politik der Reichsregierung die Methode der Zusammenarbeit schon immer ohne Vorbehalt mit offener Klarheit befolgt habe.

Mit dieser klaren Linie seiner Politik könne Deutschland auch ohne Bedenken jede unter gleichen Bedingungen angebotene Verhandlung annehmen.

Auch aus der deutschen Antwort auf die Londoner Vorschläge werde sich ergeben, daß Deutschland jederzeit bereit sei, seinen Teil zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen, daß es aber nicht gewillt sei, mit dieser Sicherung des Friedens ein leichtfertiges Spiel treiben zu lassen, was jeder tue, der die klare Angelegenheit des Friedens mit unklaren Problemen und Paktvorschlägen verquicke. Daß neue Pakte nur als Vereinbarungen souveräner Staaten abgeschlossen werden könnten, so heißt es dann u. a. weiter, dürfte allgemein bekannt sein. — Diese Souveränität beziehe sich aber nicht nur auf die Rüstungsziffern, sondern auch auf jedes System der Sicherheit, auf das Paris auch jetzt wieder hinweise.

Bei der Grundlegung des Systems der allgemeinen europäischen Sicherheit müßten die deutschen Sicherheitswünsche ebenso berücksichtigt werden, wie die der anderen Völker.

Was Reuter zu melden weiß
London, 15. Febr. Der Berliner Reutervertreter meldet, die von Freiherrn von Neurath am Donnerstag dem britischen und dem französischen Vorkommis mitgeteilte deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen belege, wie verklausert, daß Deutschland bereit sei, diplomatische Verhandlungen über die englisch-französischen Vorschläge zu beginnen, die sich auf den Londoner Lusi-Locarno-Plan beziehen.

Über die allgemeine Haltung der maßgebenden



Der erste Rundgang auf der größten Autoschau der Welt
Links Ministerpräsident Göring, rechts der Führer während der Besichtigung kurz nach der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1935
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

den deutschen Stellen glaubt der Reutervertreter berichten zu können, die deutsche Haltung gegenüber den Londoner Vorschlägen sei noch günstiger, als in manchen Kreisen angenommen worden sei. Als Deutschlands Ziel werde die allgemeine Befriedung Europas bezeichnet.

Gegenüber den Londoner Vorschlägen würden allerdings in einigen Punkten Ausklärungen

gewünscht, besonders hinsichtlich des Ost- und des Donaupaktes. Diese beiden Fragen müßten als in der Schwere beifindlich betrachtet werden. Der Vorschlag für ein Lusi-Locarno werde in Deutschland am allgünstigsten aufgenommen, da er klar begrenzt und leicht verständlich sei. In dieser Frage werde wohl am leichtesten ein greifbares Ergebnis zu erreichen sein.

Der Fortsetzung der Verhandlungen günstig..

„Times“ über den Inhalt der deutschen Stellungnahme

London, 15. Febr. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ teilt über den Inhalt der deutschen Antwort mit, daß sie im großen und ganzen einer Fortsetzung der internationalen Verhandlungen günstig sei. Die deutsche Haltung gegenüber gewissen Punkten des Londoner Programms bleibe indessen ziemlich unbestimmt.

Auf den Vorschlag eines Lustabkommens für Westeuropa werde ein noch viel größerer Nachdruck gelegt, als allgemein erwartet worden war. Die deutsche Regierung, die vom ersten Augenblick an das lebhafteste Interesse dafür gezeigt habe, konzentriere ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich darauf. Aus diesem Nachdruck könne man schließen, daß die deutsche Regierung bereit sei, sich an Verhandlungen über den Abschluß eines Lustpaktes sobald wie möglich zu beteiligen.

In der Frage eines allgemeinen Rüstungsabkommens habe Deutschland stets seine Bereitschaft zu Verhandlungen gezeigt, wenn man auch glaube, daß diese Sache eine längere Erörterung erfordere, die aber durch den vorherigen Abschluß des Lustabkommens erleichtert werden würde. Die Pläne für einen zentral-europäischen Pakt, dessentwegen Deutschland bereits Fragen an die zuständigen Regierungen gestellt habe und für einen Ostpakt, der mit Unterbrechungen seit neun Monaten erörtert worden sei, schienen in der deutschen Antwort kaum mehr als erwähnt zu werden; es sei aber zu verstehen gegeben, daß die Vorschläge zur Kenntnis genommen worden seien und genau überprüft würden. Nichts in der deutschen Antwort könne als eine Verwerfung eines Teiles des Londoner Programms ausgelegt werden.

Die deutsche Antwort

Der deutsche Reichsaußenminister empfing gestern nachmittag, wie aus einer kurzen amtlichen Notiz hervorgeht, den englischen und französischen Botschafter in Berlin und erläuterte ihnen die deutsche Stellungnahme zu den bekannten Londoner Beschlüssen vom 3. Februar d. J. Man darf annehmen, daß die internationale Diskussion über die vordringlichsten Fragen der europäischen Politik, die in diesen Beschlüssen doch einmal aufgeworfen wurden, mit dieser deutschen Antwort in ein neues Stadium getreten ist. Wo stehen wir seit London?

Es war von Anfang an — wie heute hervorgehoben werden kann — aus der Ausnahme der Londoner Vereinbarungen in der deutschen Öffentlichkeit ersichtlich, daß das deutsche Volk und seine Regierung jeden Versuch, zu einer Neuordnung der Dinge zu kommen, auf das Lebhafteste und Dankbarste begrüßt. Es war ebenfalls von Anfang unverkennbar, daß die Londoner Beschlüsse gewisse positive Anhaltspunkte aufwiesen, denen zweifellos der Wert einer ernsthaften Erörterung und Prüfung nicht abgesprochen werden konnte.

Die Diskussion in der deutschen Öffentlichkeit konnte daher von diesen Tatsachen ausgehen. Sie befaßte sich in erster Linie grundsätzlich mit der Bedeutung der Londoner Vereinbarungen für eine kommende Entwicklung, deren Rahmen in London in weiten Umrissen durch eine Anzahl mehr oder minder konkreter Vorschläge festgelegt war, und mit der Frage einer einmaligen aktiven deutschen Mitwirkung, die der Londoner Text selbst als unerlässlich und notwendig bezeichnete.

Es war selbstverständlich, daß dieser deutschen Prüfung gewisse festlegende Anregungen mit auf den Weg gegeben waren. Eine deutsche Teilnahme an mehrseitigen Verhandlungen oder Pakt ist nach den wiederholten Erklärungen des Führers immer wieder an die absolut erste Rangstufe Voraussetzung gebunden, daß Deutschland an ihnen als souveräner Staat, als Gleichher unter Gleichher teilnimmt.

Es ist immer wieder feierlich erklärt worden, daß die deutsche Gleichberechtigung ein

Ab Sonntag:
Aus dem Schaffen der neuen Dichtergeneration

Die Veröffentlichung bester deutscher Novellen beginnt!

Niemand verpaßt den Anschluß!

Deutsches Recht bei Ehescheidungen

Eine Entgegnung an den „Osservatore Romano“

Berlin, 14. Febr. Von zühändiger Stelle wird mitgeteilt:

Der „Osservatore Romano“ erörtert in seiner Ausgabe vom 3. Februar 1935 das deutsche Gesetz über die Anwendung des deutschen Rechts bei der Ehescheidung vom 24. Januar 1935. Die Zulassung der Ehescheidung für deutsche Frauen, die mit dem Angehörigen eines Staates verheiratet sind, dessen Recht die Scheidung der Ehe nicht kennt, wird als juristische Absurdität bezeichnet. Es wird weiter ausgeführt, das Gesetz sei ein Eingriff in die Rechtsverhältnisse anderer Länder, von dem man sich nicht vorstellen könne, wie er auf dem Gebiete des internationalen Rechtes geduldet werden könne. Er habe die absurde Rechtslage zur Folge, daß von zwei

Ehegatten der eine geschieden sein könne, ohne daß es der andere ebenfalls sei. Eine Frau könne in dem einen Lande der Bigamie und des Ehebruchs schuldig sein, im anderen nicht. Es handele sich um einen ungeheuerlichen Beschluß, durch den das friedliche Zusammenleben der Völker, die Familie, die Gesellschaft schwer verletzt werden.

Diesen Ausführungen gegenüber ist auf folgendes hinzuweisen:

Seit mehreren Jahren wird in verschiedenen Ländern die Frage erörtert, wie man die mit einem Ausländer verheiratete Frau von einer durch die Schuld des Mannes zerrütteten Ehe befreien könne, wenn das Heimatrecht des Mannes eine Scheidung der Ehe nicht zuläßt. Die Schweiz und Schweden haben in diesen Fällen

der Frau die Scheidungsmöglichkeit bereits vor längerer Zeit gegeben.

Auf Anregung der Schweiz hat sich auch schon im Jahre 1928 die VI. Haager Privatrechtskonferenz eingehend mit diesen Fragen beschäftigt. Es sind dort Vorschläge ausgearbeitet worden, nach denen es jedem Vertragsstaat des Haager Ehescheidungsabkommens freigestellt sein sollte, die Ehe einer Frau, die die Staatsangehörigkeit dieses Staates besitzt, nach seinen eigenen Gesetzen zu scheiden; dem Heimatrecht des Mannes sollte es überlassen bleiben, ob er die Scheidung anerkennen wolle oder nicht. Allerdings ist im Hinblick auf den Widerstand einiger Staaten eine internationale Vereinbarung in diesen Fragen nicht zustande gekommen. Dieser Umstand gerade hat die Schweiz und Schweden veranlaßt, das Haager Ehescheidungsabkommen zu kündigen. Aus demselben Grunde ist Deutschland aus der Reihe der Vertragsstaaten ausgeschieden. Durch das Gesetz vom 24. Januar 1935 hat Deutschland der deutschen Frau eine Scheidungsmöglichkeit geschaffen, die die schwedische und schweizerische Frau nach ihrem Heimatrecht schon vorher erhalten hatte. Unter diesen Umständen ist es nicht recht verständlich, wie der „Osservatore Romano“ den deutschen Schritt als juristische Absurdität und als einen Eingriff in die Rechtsverhältnisse anderer Länder bezeichnen kann. Die unerfreulichen Folgen, die sich daraus ergeben können, daß die Ehe im Heimatrecht der Frau geschieden ist, in dem des Mannes aber noch besteht, sind gewiß bedauerlich, müssen aber bei der Verschiedenheit der für den Ehemann und die Ehefrau anwendbaren Rechte hingenommen werden.

Tanks als Beruhigungsmittel

Gespannte Lage im französischen Nordafrika

(Eig. Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Paris, 15. Febr. Während sich die französische Öffentlichkeit über den italienisch-abessinischen Konflikt den Kopf zerbricht und glaubt, sich die italienischen Kolonialforderungen machen zu müssen, trat in Paris in aller Stille der Generalgouverneur von Ägypten mit einem dicken Paket von Vorschlägen ernster Art ausgetreten. Er glaubt, daß sich die Lage in Nordafrika seit der Unterdrückung der blutigen Ereignisse von Konstantine geändert habe, irrt sich. Die französische Presse unterdrückt zwar in diesem Zusammenhang ihre Schwachheit und zeigt auch wenig Neigung zu den sonst so beliebten Indiskretionen. Tatsächlich aber ist die Lage inzwischen so ernst geworden, daß auch die Presse nicht mehr hinter dem Berg halten kann.

Erst vor kurzem machten die parlamentarischen Vertreter der nordafrikanischen Departements den Präsidenten der Republik auf die gespannte Lage aufmerksam. Am Mittwoch ist erneut ein Schritt in dieser Richtung erfolgt, der durch die Nachrichten des Generalgouverneurs illustriert werden wird. Deshalb die Unzufriedenheit in den nordafrikanischen Gebieten immer größer wird, weiß man in Paris sehr gut.

Abfahrtsreise in Nordafrika immer schärfer geworden,

die Einfuhr nordafrikanischer Weine und Öle nach Frankreich wurde durch Regierungsmassnahmen stark eingeschränkt, die Arbeitslosigkeit nimmt ständig zu, das Elend wird immer größer und der Gegensatz zwischen Muselmanen und Juden ist kaum noch zu überbrücken. Die eingeborene Bevölkerung ist der Verweiflung nahe.

Die französischen Militärbehörden glauben zwar immer noch an die Zuverlässigkeit der eingeborenen Truppen.

In parlamentarischen Kreisen scheint man aber anderer Ansicht zu sein. Die Größe der Vorkämpfe ergibt sich am besten daraus, daß der Kriegsminister erfuhr wurde, die algerischen Regimenter durch europäische oder senegalesische Truppenteile zu ersetzen. Außerdem heißt es, daß man sich entschlossen habe, zum Zwecke „friedlicher“ Polizeiaktionen Flugzeuggeschwader nach Algerien zu entsenden, da, wie verlautet, auch die Wirkung von Tanks nicht mehr genüge, um die erregte Bevölkerung in Schach zu halten. Spannungen im Innern. Krisenzeichen in den Kolonien. Wird man die Lehren zu ziehen wissen?

Belgien will los von Paris

Englisch-belgische Militärentente? / Um die Vaterschaft der Luftkonvention

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Brüssel, 15. Febr. In belgischen politischen Kreisen werden heute gewisse Informationen laut, die sich mit den Hintergründen der geplanten Luftkonvention befassen und einiges Aufsehen erregen. Dabei wird auf die entscheidende Stellungnahme des ehemaligen Ministerpräsidenten de Broqueville gegen die französische europäische Politik verwiesen und der Auffassung Raum gegeben, Herr de Broqueville habe sich um die Anerkennung seines Standpunktes gerade in England außerordentlich bemüht. Er habe auf die Gefahren hingewiesen, die aus dieser Politik entstehen könnten und

Bestrebungen „Los von Paris!“. Die belgische Diplomatie lehnt vor allen Dingen die französischen Pläne im osteuropäischen Raum ab und soll schon vor geraumer Zeit versucht haben, mit England zu einem militärischen Übereinkommen zu gelangen, worin man eine Vertiefung des Locarno-Vertrages sehe.

Wie es weiter heißt, habe inzwischen eine weitgehende Annäherung zwischen dem belgischen und dem britischen Generalstab stattgefunden.

sich für die Aufhebung der Militärklausel im Abschnitt V des Versailler Vertrages eingesetzt.

Man habe also in Belgien eine Politik getrieben, wie sie jetzt in London offenbar ebenfalls in Angriff genommen werden solle. Diese Informationen passen ausgezeichnet zu den

die daraus schließen lasse, daß London dem Abschluß einer Militärkonvention sehr geneigt sei als früher. In diesem Sinne betrachtet man den Luftpaktentwurf als einen ersten Schritt auf diesem Wege. Da Senator de Broqueville ähnliche politische Prinzipien immer vertreten habe, müsse man ihn als den geistigen Vater der beabsichtigten Luftkonvention bezeichnen.

im Londoner Text als besonders vordringlich bezeichnete Luftabkommen als in erster Linie praktisch realisierbar erklärt werden. Eine deutsche Bereitwilligkeit, über dieses Projekt zu verhandeln, kann grundsätzlich als gegeben angesehen werden, ebenso wie Deutschland die allgemeinen Vorschläge der Londoner Besprechungen unter den obengenannten, auch vor London bekannten Voraussetzungen als eine geeignete Verhandlungsgrundlage ansieht.

Es würde sich zuletzt die Frage erheben, in welcher Form sich die damit notwendig werdenden weiteren Verhandlungen vollziehen sollen.

Auch hier ist die deutsche Einstellung, die im übrigen den bisherigen Erfahrungen, die nicht

nur Deutschland machen konnte, voll und ganz entspricht, hinlänglich bekannt.

Die Konferenzen sind tot, und es ist notwendiger denn je geworden, die Dinge zu entkomplizieren. Auf die augenblickliche Sachlage angewandt bedeutet das, daß direkte Verhandlungen vor allem mit den Staaten aufgenommen werden müßten, bei denen die Initiative zu den neuen Vorschlägen lag.

In diesem Falle müßte zweifellos in erster Linie die englische Regierung genannt werden, die vor allem maßgeblichen Anteil an der in London begonnenen Entwicklung hat.

Es wird eine Frage der näheren Zukunft sein, welche praktische Lösung sich in dieser Hinsicht aus der augenblicklichen Sachlage von selbst ergibt.

Am ersten Tage 20 000 Besucher der Automobilausstellung

Berlin, 15. Febr. Die größte Automobilausstellung der Welt, die am Donnerstag vom Führer auf dem Messelände eröffnet wurde, konnte bereits am ersten Tage einen großen Erfolg aufweisen. Außer den 4000 Ehrengästen wurde von 3 Uhr ab, dem Zeitpunkt der allgemeinen Eröffnung für das Publikum, etwa 16 000 Besucher gezählt.

Am 1. März: Saarfeier in allen deutschen Schulen

Berlin, 15. Febr. Am 1. März des Jahres feiert das Saarland, das durch das Diktat von Versailles dem deutschen Vaterlande entrissen war, in die Reichsgemeinschaft zurück. Es ist dies ein Tag der Freude und des nationalen Stolzes, dessen Gedächtnis unsere Jugend der Nachwelt erhalten soll.

Reichserziehungsminister Rust hat daher durch Erlass angeordnet, daß in allen Schulen seines Reichsbereiches am 1. März, um 9 Uhr vormittags, der Rückkehr der Saar in einer kurzen würdigen Feier gedacht wird, daß im übrigen an diesem Tage der Unterricht ausfällt.

Bahnpostwagen in Danzig verbrannt

Danzig, 15. Febr. (Hb-Post.) Die Landespostdirektion Danzig gibt amtlich bekannt: Am Donnerstag um 20 Uhr ist der Bahnpostwagen der polnischen Bahnpost im Zuge D 19 Gdingen-Posen-Kattowitz nach der Ausfahrt aus dem Danziger Bahnhof in Brand geraten und vollständig ausgebrannt. Sowohl die polnische Post als auch die Danziger Briefpost sind vernichtet. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß ein Paket, das wahrscheinlich leicht entzündliche Gegenstände enthielt, explodierte.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rattermann
 Verantwortlich für Inhalt und Außenpolitik: Dr. H. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Verkehrs- Nachrichten: Dr. Rattermann; für Unpolitische Nachrichten: Dr. Rattermann; für Sport: Dr. Rattermann; für den Umbruch: Max 808. sämtlich in Bonn.

Verlagsdirektor:

Kurt Schönbach, Mannheim
 Trud u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Trudstr. 10, 6. B. (Sprengel) der Verlagsleitung: 1020 bis 1210 Uhr (außer Samstag und Sonntag) Fernsprechnr. für Verlag u. Verlagsleitung: 314 71, 214 66, 333 61/62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Knud Schmidt, Mannheim.
 Zur Zeit ist Verlagsnr. 3 (Wochenausgabe) und Nr. 1 für Werbepost und Schwebepost-Ausgabe: Nr. 1. 1. 35. Adg. A u. Adg. B Mannheim = 34 80
 1. 35 Adg. A u. Adg. B Schwetzingen = 34 80
 1. 35 Adg. A u. Adg. B Weidenheim = 34 80
 Gesamt-Z.-M. Januar 1935 = 4970

Windstärke

Sturmv...
 Emben, 15.
 Nordsee...
 Donnerstagnach...
 Der Wasserstand...
 liche Höhe und...
 sah bis an die...
 höchste Stand...
 Höhe von 2,45...
 Auf Fortun...
 gemessen. Der...
 ungeheure Betr...
 der Insel wur...
 höher 40 Rete...
 Doppelt vergr...
 ständig verschob...
 In den spä...
 orkanartige Stu...

Hungerstreik

Bromberg...
 Stadt Bromber...
 genartigen Hun...
 ser Woche befin...
 hundes der gr...
 hungerstreik. T...
 Montag geschlo...
 ger Organisatio...
 es nicht eher v...
 Nahrung zu fi...
 nicht eine Arbe...
 Die Aufständisc...
 gemacht und wa...
 heute das Lokal...
 berg zu verlassen...
 fenden ist berei...
 Verwaltung sich...
 Hilfe zukommen...
 an dem Hunger...
 Zustände ins R...

We

Rom, 15. Febr.
 mal den get...
 angeloß längere...
 Bitterungsbedin...
 der wird sich of...
 überwältigende...
 Frage vorgeleg...
 liert eigen...
 Bau und ach...
 rgendwo ei...
 det, der im La...
 ganzen Konstru...
 dann an beson...
 Linien des gew...
 den Flammen...
 gesehen hat, so...
 auf, wer wohl...
 Kuppel andrinc...
 Umrisse lodern...
 einer Stadt wü...
 Kuefles neben...
 einander vertrag...
 Um die Peters...
 Gilde, insges...
 Stolz die Gilde...
 Diese „Männer...
 man den Namen...
 kliden auf eine...
 dition zurück...
 mien ist schon...
 sen, der schon...
 den gefahr...
 Peterskuppe...
 hab ununterbro...
 berit der Kuppel...
 belag und Rippe...
 zu halten und...
 dann auf den...
 Enkichen begriff...
 tiefen Männern...

Windstärke 11 an der Nordseeküste Sturmverheerungen auf Vorkum

Emden, 15. Febr. An der nordfriesischen Nordküste und auf den Inseln herrschte am Donnerstagnachmittag starker Nordweststurm. Der Wasserstand erreichte eine außerordentliche Höhe und stieg im Emdener Außenhafen fast bis an die Oberkante der Kaiwand. Der höchste Stand war um 22.15 Uhr mit einer Höhe von 2,45 Meter über Normal erreicht.

Auf Vorkum wurde um 21 Uhr Windstärke 11 gemessen. Der Sturm richtete hier abermals ungeheure Verwüstungen an. Die Strandmauer der Insel wurde weiter stark beschädigt. Das bisher 40 Meter große Loch wurde um das Doppelte vergrößert, die obere Plattform vollständig verschoben.

In den späten Abendstunden flaute der seismartige Sturm etwas ab.

Hungerstreik polnischer Aufständischer.

Bromberg, 15. Febr. (SB-Zunt.) Die Stadt Bromberg ist der Schauplatz eines eigenartigen Hungerstreiks. Seit Montag dieser Woche befinden sich 36 Mitglieder des Verbandes der großpolnischen Aufständischen im Hungerstreik. Diese 36 Mitglieder betreten am Montag geschlossen das Lokal ihrer Bromberger Organisation und gaben bekannt, daß sie es nicht eher verlassen und daß sie auch nicht Nahrung zu sich nehmen würden, bevor sie nicht eine Arbeitsmöglichkeit erhalten hätten. Die Aufständischen haben ihre Drohung wahr gemacht und waren nicht dazu zu bewegen, bis heute das Lokal ihrer Organisation in Bromberg zu verlassen. Der größte Teil der Streikenden ist bereits so erschöpft, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, ihnen ärztliche Hilfe zukommen zu lassen. Zwei Teilnehmer an dem Hungerstreik wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.



1. Fortsetzung Die überraschteste Vorkostenlinie

Was war geschehen?
In die Vorkostenlinie der 1. Torpedobootsflottille (Flottillechef Korvettenkapitän Wallich) waren im Nordwesten von Helgoland plötzlich zwei englische kleine Kreuzer, HMS „Arcturion“ und HMS „Fearless“, die von zwei Zerstörerflottilien begleitet waren, eingebrungen und hatten sie an dieser Einbruchsstelle aufgerollt. Die Torpedoboots „G 194“ (Kommandant Kapitänleutnant Buß) und „G 196“ (Kommandant Kapitänleutnant Frhr. v. Seib), das außerdem Führerboot der 2. Torpedobootsflottille (Halbstotillenchef Korvettenkapitän Goehle) war, wurden als erste von dieser „Mahlak“ angegriffen, konnten jedoch der erdrückenden Uebermacht ausweichen und Kurs auf Helgoland nehmen.

Das Halbstotillenschiff hinkte die Meldung in den Kether hinaus, wurde sie aufgefangan? Eine Weitergabe durch die Linie mittels Scheinwerfer war bei der geringen Sichtigkeit einfach nicht möglich.

Die 5. Torpedobootsflottille auf Unterseebootsjagd

Inzwischen hatte sich die 5. Torpedobootsflottille (Flottillechef Korvettenkapitän von dem Knesebeck) zur Jagd auf das gemeldete Unterseeboot in loser Diwarlinie *) formiert und stieß gegen Westnordwest vor. Und damit kam sie plötzlich in den Bereich der englischen kleinen Kreuzer, die natürlich sofort ein lebhaftes Feuer eröffneten. Der von den Booten konnte, antwortete sofort.

*) Die Boote laufen in dieser Formation nebeneinander auf gleichem Kurs.

Es war ein ebenso heldenmütiges wie ausichtsloses Beginnen. Der Vergleich der Geschützkraften — unsere Boote trugen zwei leichte Geschütze, 8,8-Zentimeter-ZR 2/30 (ZR heißt Schnelladekanone — die Angabe 2/30 dient zur Errechnung der Rohrlänge: in diesem Falle ist also das Rohr dreißigmal 8,8 oder 264 Zentimeter lang), die englischen Kreuzer dagegen hatten zehn Geschütze 10,2 Zentimeter 2/50 bzw. sechs Geschütze 10,2 Zentimeter 2/50 und zwei Geschütze 15,2 Zentimeter 2/50, von denen also bei laufendem Geschütz eine Schiffsseite mit vier bzw. fünf Geschützen feuern konnten, und die Zerstörer endlich besaßen durchschnittlich drei Geschütze 10,2 Zentimeter 2/50 — läßt ohne weiteres erkennen, daß wir die wesentlich Schwächeren waren und ein Gefecht ohne Kreuzerschuß immer zu unseren Ungunsten auslaufen mußte.

So schmerzlich es war, aber die rein sachliche Erkenntnis gebot ein Kehrtmachen und der Befehl des Flottillechefs: „Einlaufen nach Helgoland“ entsprach gewiß einer taktisch richtigen Ueberlegung. Auch als der kleine Kreuzer ZMS „Stettin“ auf dem Gefechtsfeld erschien und die beiden Torpedoboots „S 13“ (Kommandant Kapitänleutnant Adolf Müller) und „V 1“ (Kommandant Kapitänleutnant Sieh), die sich in einer höchst kritischen Lage befanden — „V 1“ erhielt mehrere schwere Treffer und besagte einen Toten und zwei Verwundete — „S 13“ war zwar noch unbeschädigt, aber es konnte die ursprüngliche Geschwindigkeit nicht durchhalten, so daß sich der Feind bedenklich näherte — aus ihrer Verdrängnis befreite, war eine Wiederaufnahme des Kampfes mit dem noch immer überlegenen Gegner nicht am Platze.

Ich sah die Boote noch nach Helgoland zurückkehren, als ich mit meinem Boot den Hafen nach Süden verließ.

Warum schießt „Helgoland“ nicht?

Inzwischen hatten wir uns gewundert, daß die Batterien der Insel Helgoland trotz der Nähe des Kampfplatzes nicht eingriffen. Die Geschütze mußten doch eigentlich überblicken können, was da in See vor sich ging! Die Erklärung erhielt ich später.

Ein Spiel des Zufalls. Gewiß brannte alles in den Kasematten oben darauf, dem Gegner die Granaten in den Leib zu jagen, aber man mußte es auch können. Und das war nicht der Fall. Wie soll ich es erklären — direkt über dem Wasserspiegel war noch eine verhältnismäßig gute, wenn auch nicht weiße Sicht, dann aber kam in etwa zehn bis zwanzig Meter über dem Wasserspiegel eine fast undurchsichtige Luftschicht, aus der — o Fronte des Schicksals — ab und zu nur die Nasenspitzen der größeren Fahrzeuge hervorstarrten.

Wir sprachen später noch viel darüber. Ein Schießen wäre ja sinnlos gewesen, da man den Feind nicht vom Feind unterscheiden konnte. So hat uns auch die Natur, die eigentlich so oft mit uns war, an diesem Tage einen bitteren Streich gespielt.

„D 8“

Doch kehren wir zur Vorkostenlinie der III. Minensuchdivision zurück. Das Loch in die Linie der 1. Torpedobootsflottille war gerissen, der Feind rief weiter nach Süden vor und traf nun auf das Führerboot der III. ZSD, „D 8“.

Zwei 5-Zentimeter-ZR-Geschütze — seltsamen Aussehens — das dritte auf der Lee-Seite konnte nicht in das Gefecht eingreifen — antworteten einem Mehrfachen von 15,2-Zentimeter- und 10,2-Zentimeter-Geschützen. Ja, auch ein „Bronzeaal“ — ein Torpedo älteren Datums — hatte des Wschusses. Der Flottillechef, Kapitänleutnant Wolfram, war entschlossen, wenn auch auf ablaufendem Kurs, sich bis zum Keufersten zu verteidigen. Der Ausgang dieses ungleichen Kampfes war allerdings von vornherein klar, aber das Boot wehrte sich heldenhaft.

Zur Ehre der Engländer sei erwähnt, daß von den elf Zerstörern gleich sechs abdrehten, weil es ihnen doch wohl etwas zu unangenehm zu sein schien, sich in derartiger Masse mit modernsten Waffen auf das alte Boot — 25 Jahre hatte es bereits auf dem Budel — zu stürzen. Dafür aber ließ es sich der kleine Kreuzer HMS „Arcturion“ nicht nehmen, mit 15,2-Zentimeter-Granaten hineinzujunken.

Es war ein Heldentum der Verzweiflung, der die tapfere Besatzung umging. Der Kommandant, Oberleutnant zur See Weissenbach, und der Schiffarzt, Marine-Mittelschiffarzt Dr. Seiberlich, wurden mit elf Kameraden der Besatzung die Opfer des auf sie hereinprasselnden mörderischen Feuers. Der Wachoffizier, Leutnant zur See Frhr. von Koldmann, und neunzehn Mann wurden schwer verwundet.

Das Boot wurde im wahrsten Sinne des Wortes zusammengeschossen, die Treffer zertrümmerten inwendig fast alles, Kessel und Maschinen waren in kurzer Zeit vollständig unbrauchbar, aber es gelang dem Feinde nicht, das Boot zum Sinken zu bringen.

Aus dem Trümmerhaufen heraus aber schoß das Heckgeschütz Granate um Granate. Die Bedienung fiel, aber Oberbootsmannmaat Rehn, fürwahr ein Held, schoß allein weiter.

In letzter Stunde griff dann der kleine Kreuzer ZMS „Frauenlob“ ein — auch gerade nicht einer unserer damals modernsten und bestbestückten Kreuzer; es genügte aber, um den Feind zum Abdrehen zu veranlassen. Er verschwand im Morgennebel.

„D 8“ wurde dann von zwei deutschen Torpedobooten aufgefangan und nach Helgoland eingeschleppt. Als ich später an Bord ging, sah ich die grauenhaften Verwundungen und Verflümmelungen, ich sah aber auch die leuchtenden Augen der Leute, die sich bemüht waren, ihre Pflicht bis zum letzten Atemzuge getan zu haben.

Und mit einem gewissen Reiz ging ich auf mein Boot zurück. Wir waren nicht im „Schlammfeld“ gewesen. Würde der Tag auch für mich noch einmal kommen?

(Fortsetzung folgt)

Wer putzt die Kuppel der Peterskirche?

Eine sonderbare römische Gilde / Akrobaten aus Ueberlieferung

Rom, 15. Febr. (Eig. Meldung.) Wer jemals den gewaltigen Kuppelbau Michelangelo's längere Zeit und unter verschiedenen Witterungsbedingungen hat betrachten dürfen, der wird sich ohne Zweifel, nachdem der erste überwältigende Eindruck verarbeitet ist, die Frage vorgelegt haben: „Wer kontrolliert eigentlich diesen gewaltigen Bau und achtet darauf, daß sich nicht irgendwo ein kleiner Schaden findet, der im Laufe der Zeit die Sicherheit der ganzen Konstruktion gefährdet?“ Wenn man dann an besonders hohen Kirchenfesten die Linien des gewaltigen Bauwerks in leuchtenden Flammen am Nachthimmel abgezeichnet gesehen hat, so drängt sich wieder die Frage auf, wer wohl alle die Prechplanken auf der Kuppel anbringt, füllt und entzündet, die ihre Umrisse lodernd nachzeichnen. Die Antwort ist einer Stadt würdig, in der Klostertum und Kunst nebeneinander stehen und sich miteinander vertragen.

Um die Peterskirche lebt eine eigenartige Gilde, insgesamt 80 Personen, die sich mit Stolz die Gilde der „Sampietrini“ nennt. Diese „Männer von St. Peter“, denn so kann man den Namen der Gilde ungefähr übersehen, bilden auf eine jahrhundertalte Tradition zurück. In nicht weniger der Familien ist schon um 1500 ein Urahn nachgewiesen, der schon damals der Gilde angehört und den gefährvollen Dienst an der Peterskuppel versah. Diese 80 Männer sind ununterbrochen unterwegs, um jeden Fußbreit der Kuppel, jeden Winkel zwischen Dachstuhl und Rippenwerk dauernd unter Aufsicht zu halten und dem kleinsten Schaden schon dann auf den Leib zu rücken, wenn er erst im Entstehen begriffen ist.

Diesen Männern bei ihrer Arbeit auch nur zu-

zusehen, ist eine Angelegenheit nur für ausgesprochene Schwindelfreie. Den Beruf ausüben aber können, das hört man und glaubt man auch ohne weiteres, nur Leute aus den Familien, denen dieser Beruf durch Jahrhunderte ins Blut übergegangen ist. Wenn man sie in kühnen Sprüngen hoch über dem Straßenpflaster wie winzige Fledern von einem Seil zum andern sich schwingen sieht, dann erscheint ihre Bewegung dort oben so einfach und selbstverständlich, daß man das Dach des Doms ersteigen muß, um sich eine Vorstellung von der Kaliblitigkeit und

Sicherheit machen zu können, die diesen Leuten angeboren sein muß. Ihre Arbeit ist es auch, die Reinigungen vorzunehmen, die notwendig sind, damit nicht Moos oder Unreinlichkeiten Schmutzspeichen bilden, an denen sich das Wasser, der Feind aller Bauwerke, ansammeln kann. Aber wenn man diese Leute einmal bei ihrer Arbeit gesehen hat, gewinnt man auch die festsensende Ueberzeugung, daß dieses herrliche Baudenkmal aus einer der reichsten Kulturepochen der Welt in guten und zuverlässigen Händen ist, die für seinen Bestand und seine Erhaltung sorgen.



Studentische Sportjugend am „Tag der Leibeserziehung“

Studentinnen geben durch Vorfahrungen einen Einblick in die Wege körperlicher Ertüchtigung

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Die Gefahr einer Ansteckung besteht bei jeder Menschenansammlung. — Man hält Mund u. Hals keimfrei mit Ringulein sie kosten nur 60,-

Die Kreisgartenbaugruppe Mannheim tagt

Kreisfachwart Friz Seidler eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Seidler ging sodann zur Tagesordnung über und gab ein Schreiben an Hauswart Caroth (Karlsruhe) bekannt. Die Dungsliedhaber am Stadt Viehhof wurden aufgefordert, sich in eine Liste einzutragen, um diese der zuständigen Stelle weiterleiten zu können. Es wurde besonders auf den Vortrag am 2. Februar über Vogel-Versicherung hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. April 1935 neue Tarife für Baden sowie die Regelung der gesetzlich bestimmten Urlaubstage für Lehrlinge herauskommen. Ein Antrag von Ludwigshafen wuchs Abhaltung eines Blumenmarktes in Mannheim wurde von der Gartenbaugruppe ablehnend behandelt. Des weiteren verlangt die Gartenbaugruppe Mannheim weitestgehende Berücksichtigung bei Vergabe von gärtnerischen Arbeiten an den Reichs-Autobahnen. Die erforderlichen Schritte bei den maßgebenden Instanzen wurden bereits eingeleitet.

Am Schluß seiner Bekanntmachungen erteilte Seidler dem Kreisfachberater für Gartenbau, Dr. B. Ilzard, das Wort. Ilzard betonte in seiner weitläufigen Rede etwa folgendes: Erst der Reichsnährstand hat für den bodenbauenden Bauern und Gärtner neuen Boden geschaffen. Der Gartenbau muß aus dem liberalistischen Fühlen und Denken herausgenommen werden.

Der Bauer, der sich bisher zum Teil auf gärtnerischem Gebiete betätigt hatte, muß zu seiner ursprünglichen Tätigkeit zurückkehren. Sein Ziel muß das des Erbschaftsbauern sein. Für geschlossene Anbaugebiete, wie z. B. Weinbau, werden Bezirksfahndstellen errichtet, um die Geschlossenheit für die Erzeuger zu gewährleisten und zu gewährleisten. In jüngster Zeit ist in gewissem Sinne auch eine Verwaltungsreform in den hiesigen Gärtnerkreisen durch die Gärtnereisiedlung Sandtorf entstanden. Solche Gedanken sind jedoch überflüssig, da die Sandtorfer Siedlung ihre Erzeugnisse an eine Ortsfahndstelle abliefern, der Verkauf also in genossenschaftlichem Sinne erfolgt. Durch die Eingliederung des Handelsgewerbes in den Reichsnährstand wird die Einfuhr von Gartenbaugeräten nach dem tatsächlichen Bedarf erfolgen. Eine schädigende Einfuhr wird unter allen Umständen unterbunden werden.

Zur Erzeugungsschlacht ist zu bemerken, daß hier noch viel Organisationsarbeit zu leisten ist. In dieser Hinsicht wird es häufig Sache der Ortsfachwarte sein, festzustellen, in welcher Menge und Güte die Erzeugnisse in den jeweiligen Arten angebaut werden, um einerseits Erzeugnisse auszuweisen zu können. Es soll schließlich ein Großmarkt für unsere Erzeugnisse sein. Nur durch ein schloßes Sicheinsehen eines jeden Berufslames für diese Angelegenheit werden wir befriedigende Ergebnisse erwarten können. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte

der Redner das Gebiet: „Deutsche Gartenkultur als Gedanke der Volksgemeinschaft.“ Den Bauern und Schrebergärtnern, die ihren Hausgarten bzw. Schrebergarten als Erwerbquelle betrachten, wurde hier ernst ins Gewissen geredet. Der Grundgedanke des Altveterans Schreiber war doch wohl der, dem Städter nach Faust und Arbeit die Erdgebundenheit zu verschaffen. Ein Bauergarten ist doch wohl in erster Linie da, um Ruhe, Ausspannung und innerliches Verweilen zu pflegen. Der Kreisfachberater wies die Ortsfachwarte an, in reger Verbindung mit den

Ortsbauernführern zu bleiben, um gemeinsame Belange in erspriehtlicher Zusammenarbeit zu erledigen. Lauter Beifall dankte dem Redner für seine trefflichen Worte. Kreisfachwart Seidler legte den Anwesenden nahe, die Ausführungen des Redners zu beherzigen. Direktor Vertl, der seinen Beggang bekanntgab, nahm ebenfalls kurz Stellung zu den Ausführungen des Redners, die er in allen Belangen unterstützte.

Ein Film von der Gärtnerei-Krankenkasse Hamburg beschloß die von 77 Anwesenden besuchte Versammlung.

Rundfunk-Programm für Samstag, 16. Februar 1935

Stuttgart: 6.10 Choral, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühmeldungen, 7.00 Konzert, 8.35 Schallplattenkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.15 Kunstgeminuten, 11.00 Orgelwerke von Max Regner, 11.15 Rundfunkkonzert, 11.45 Bauernfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Unterhaltungskonzert, 14.15 Handharmonikonzert, 15.00 Konzerte für Mann (Hörspiel), 16.00 Ein dunter Nachmittag, 18.00 Tonbericht der Woche, 18.25 R.F.Z.-Wettkämpfe 1935, 18.50 Mischkonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Die Hiedermasch“, Operette von Strauß, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Eröffnung des neuen Theaters in Gernsbach im Kurort, 23.10 Tanzmusik, 1.00 Nachtmusik.

Frankfurt: 6.55 Choral, 7.00 Konzert, 11.00 Werkkonzert, 11.45 Sozialdienst, 12.00 und 13.15 Konzert, 14.30 Luer durch die Wirtschaft, 15.00 Jugendfunk, 16.00 Konzert, 18.00 Stimme der Grenze, 18.50 Musik zum Wochenende, 20.10 Unter Abend, 22.20 Fortsetzung des bunten Abends, 24.00 Tanzmusik, 1.00 und Mannheim: Nachtmusik.

Deutschlandfunk: 6.30 Grobes Schallplattenkonzert mit Jupp Kallied, 9.40 Sportfunk, 10.00 Bericht Nachrichten, 10.15 Kinderfunkspiel, 12.00 Konzert, 14.00 Märchen - von Jodel bis Ziti! 16.00 Zerfreude Sonntag-Nachmittag, 18.00 Sportwettbewerb, 18.30 Schallplatten, 20.10 Münchener Gajding in Köln, 23.00 Tanzmusik.

Was die Erzeugungsschlacht nicht will

Die Erzeugungsschlacht will nicht, daß nun der deutsche Landmann blind darauf losbaut, daß er keine Anbausachen vermehrt, daß er um jeden Preis sinnlos mehr erzeugt. Die Erzeugungsschlacht will auf der einen Seite eine intensivere Wirtschaft, Reduzierung auf der bisherigen Anbausätze und zum anderen Anpassung des bäuerlichen Anbaus an den Bedarf des Volkes. Wenn wir beispielsweise davon hören, daß noch in den ersten dreierlei Jahren 1934 für etwa zwei Milliarden Mark Lebensmittel und landwirtschaftliche Rohstoffe in Deutschland eingeführt werden mußten, wenn wir uns insbesondere vergegenwärtigen, daß darunter für 14 Millionen Buttergeräte, für 162 Millionen Obst, Gemüse und Kartoffel, für

13 Millionen Hülsenfrüchte, für 200 Millionen pflanzliche Öle, für 275 Millionen Wolle, für 53 Millionen Hanf und Flachs, für 80 Millionen Butter, Schmalz und Käse und für 50 Millionen Reichsmark Eier aus dem Ausland zugekauft werden mußten, dann ist es klar, daß wir hier Abhilfe schaffen müssen, wozu unsere Boden- und klimatischen Verhältnisse durchaus die Möglichkeit bieten.

Dem deutschen Bauern ist somit eine verantwortungsvolle Aufgabe auferlegt worden, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, die wir brauchen, nicht nur um wirtschaftlich, sondern auch politisch unabhängig und frei zu sein.

WINTERSPORT-WETTERBERICHT

nach Meldungen vom Freitag, 13. Februar 1935

Ort	Wetter	Temp. Zell.	Schnee cm	Verhalten der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald Meereshöhe				
Reibers (Schwarzwald)	bedeckt	-3	180	Fulverschnee, St. sehr gut
Reichen	leichter Schneefall	-3	200	Fulverschnee, Neuschnee 20, St. sehr gut
Marian (Waldweiler)	nasser Nebel	-1	100	Neuschnee 5, Sport gut
St. Märien	nasser Nebel	-1	65	Neuschnee 5, Fulverschnee, St. Neb. gut
Lobnau	bedeckt	-0	120	St. sehr gut
Hörschingen	bedeckt	-0	65	bedeckt, St. Nebel sehr gut
Schmieß	bedeckt	-0	45	St. und Nebel gut
St. Blasen	bedeckt	+1	35	Hirnchen, Sport gut
Elften	heiter	-2	60-80	St. Nebel sehr gut
Nördlicher Schwarzwald:				
Schönwald	bedeckt	-3	110	Sport gut
St. Westan (Schwarzwald)	bedeckt	-2	15	St. ziemlich gut
Erbers	bedeckt	-2	5	Sport bedächtig
Karlsruher Schwarzwald:				
Karlsruhe	trockener Nebel	-1	170	Neuschnee 10, St. sehr gut
Kuppen	bedeckt	-1	80-110	Neuschnee 35, Fulverschnee, St. gut
Wintersöde	bedeckt	-0	35	bedeckt, St. u. Nebel mäßig
Rhein				
Barmlich-Barmsteden	Regen	+1	27	St. Nebel gut
Arzheim	leichter Schneefall	-3	145	Fulverschnee, St. Nebel sehr gut
Bierdorf	Regen	+2	60	bedeckt, St. ziemlich gut
Waldhof	trockener Nebel	-3	350	St. Nebel gut

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt am Main

Die vom Ozean ausgehende und über Skandinavien hinwegführende lebhaft wirbelnde Westwindstörung hat sich am Freitag von der Nordsee nach Osten verschoben. In der Nacht zum Donnerstag unter Regenfälle eingedrungen feuchtmilde subtropische Luftmassen durch kühlere maritime Luft ersetzt, wobei es im Gebirge wieder zu Frost und teilweise auch zu Neuschneefällen gekommen ist. An der Vorderseite eines atlantischen Wirbels löst zunächst wieder unter Druckfall wärmere Luft nach Deutschland vor.

Die Aussichten für Samstag: Ueberwiegend bedeckt und anfanglich auch verbreitete Regenschauer, bei lebhaften südwestlichen Winden wieder milder. Später mehr wechselnd bewölkt Wetter.

... und für Sonntag: Bei Luftzufuhr aus West im ganzen Fortdauer unbedingter Witterung.

Rheinwasserstand

	14. 2. 35	15. 2. 35
Waldshut	202	288
Rheinfelden	197	283
Breisach	100	196
Kehl	221	356
Maxau	383	389
Mannheim	291	289
Caub	216	283
Köln	288	259

Neckarwasserstand

	14. 2. 35	15. 2. 35
Diedesheim	155	157
Mannheim	299	302

Die Welt seit 1918!

Neue, hochinteressante Bilder liegen jetzt den Eckstein-Zigaretten bei: farbige Bilder nach Originalphotos. Wer sie sammelt, wer sie einordnet in das Sammelalbum **Die Nachkriegszeit 1918-1934** schafft sich eine ungewöhnliche Chronik aller jener Nachkriegsereignisse, die wir miterlebten und die alle Welt bewegten.

Diese Bildersammlung wird Eckstein No. 5 Ihren Freunden noch wertvoller machen!



Eckstein No. 5

die deutsche Volkszigarette!

Der Weltkrieg wird abgeblasen. Wachtmeister Zobrowski, der als erster auf deutscher Seite das Signal gab.

Steinbruch oder Heiligtum? DER STREIT DER MEINUNGEN UM DEN BRUNHOLDISSTUHL

Es liegt in jedem Volk unauslöschlich und unausrottbar der Wunsch verankert, in seine Vergangenheit zu schauen, die Geheimnisse seiner Geschichte zu ergründen und mit Stolz auf die großen Taten der Vorfahren zurückblicken zu können. Und besonders das deutsche Volk wird nimmer müde, den Vorhang, den die Zeit immer dichter und dichter webt, zu lüften und einen Blick zu werfen in die längst vergangenen Epochen, die Glanz und Größe, Elend und Untergang in buntem Wechsel zeigen. Es waren durchaus nicht immer die Männer der Wissenschaft, die im stillen Gelehrtenstübchen die Geheimnisse ergründeten, nein, auch einfache Menschen, die nach des Tages Mühen an Schreibtisch und Werkbank in der Ruhe des Feierabends vergilbte Blätter der alten Chroniken studierten und reiflos an der Klärung der großen Frage „Wie war es?“ arbeiteten, haben sich unbestreitbare Verdienste um die Erhellung mancher Zeiten erworben. Es gehört eben in erster Linie die opferwillige und hingebungsreiche Liebe zum deutschen Volkstum und seiner Vergangenheit mit zur Forschung, und diese Liebe wird nirgends klarer und eindeutiger hervortreten als gerade bei den Deutschen.

Glücklich das Volk, das seine Vergangenheit und seinen Ursprung bis in die frühesten Tage des Geschehens wenigstens in knappen, aber deutlichen Strichen erkennen kann! Dreimal gesegnet der Umstand, der die mit Reisschrift bedeckten Lehmklumpen oder die brüchigen Papyrusstreifen dem nagenden Zahn der Zeit und der rohen Hand blindwütiger Zerstörung entriß! Du, deutsches Volk, bist nicht so glücklich! Wenige Zeichen, wenige Blätter nur künden von den frühesten Tagen deiner Geschichte, sie ergeben nur schwache Schemen, keine Bilder vom vergangenen Sein.

Was wissen wir schon von unserer „Vorgeschichte“? Einige Runeninschriften in Felswänden, einige Zauberprüche, die man zufällig in den Einbanddecken frommer Werke fand, Bruchstücke alter Heldengesänge, das sind die wenigen unmittelbaren Ränder. Dazu die Geschichte unseres Stammes, die ein Römer niederschrieb, die „Germania“ des Tacitus und die stammverwandten nordischen Quellen, die Parallelen ermöglichen und Schlüsse ziehen lassen, aber keine allein auf uns bezügliche Darstellungen ermöglichen. War die Kultur unserer Vorfahren etwa ärmer, daß sie nicht so viele Denkmäler literarischer Art hinterließ? — Nein und tausendmal nein, die wenigen erhaltenen Stücke zeigen eine beachtliche Gedanken- und besonders Gefühlstiefe, die uns heute noch Staunen und — sagen wir es ehrlich — auch ein Gefühl des Neides abringt. Ein Volk, das solche Denkmäler hinterläßt, ist nicht ärmer als ein anderes mit vielen Zeugen seiner Geschichte.

Es waren unglückliche Umstände, die all die mannigfachen Aufzeichnungen alter Lieder und Sprüche und die vielen Zeugen deutschesten Brauchtums vernichten ließen. Gerade der Umstand, daß solche Aufzeichnungen gesammelt wurden, zeigt auch das Wissen der damaligen

Menschen um den Wert ihrer Kultur. Ja, selbst im Frankenkaiser Karl, der heute bestimmt nicht mehr als deutscher Kaiser in unserem Sinne angesehen werden kann, war diese Sehnsucht lebendig, er ließ die Zeugnisse unserer Kultur sammeln. Sein Sohn Ludwig, dessen Beinamen der Fromme schon die Erklärung zu seiner Tat gibt, verbrannte in falsch verstandenem Christentum und im kleinlichen Kampf gegen das „heidnische“ die wertvolle Sammlung und beraubte uns so der letzten Möglichkeit, urdeutsches Volkstum kennen zu lernen.

Nachdem nun der Nationalsozialismus sich langsam die Herzen aller Volksgenossen erobert und vornehmlich die Idee der Rasse fest in ihnen verankert hat, kommt nun auch die Frage nach der Geschichte dieser Rasse auf, wächst und

menschlichen Verstand Rätsel aufgeben, die vielleicht niemals geklärt werden können. Römische Inschriften und Zeichnungen stehen neben germanisch-mythischen Darstellungen und Runenzeichen. Hier haben römische Soldaten ihre Namen und die Nummer ihrer Legion tief eingegraben, versehen mit dem Kaiserbuchstaben, der die Zeit ihres Lebens mühelos errechnen läßt. Ja selbst eine Karikatur eines Vorarbeiters mit langem Hals und knolliger Nase mit den Worten primus magistri findet man im Fels. Zwischen ihnen aber stehen auf der glatt gehauenen Fläche die Runen der Winter- und Sommer Sonnenwende, die springenden Pferde Botans, seinen Raben über der gekrümmten Nagaardschlange, Speertänzer und menschliche Figuren. Ganz verschieden ist auch die Technik. Neben einer künst-

alten Denkmälern vollkommener Herkunft mehr schädlich, als die Zursichtnahme einer kühnen Bohrung, die jeder positiven Stichhaltigkeit entbehrt. Letzten Endes muß ja immer das Gegebene Grundlage der Forschung bleiben, der fromme Wunsch nach einem germanischen Nationalheiligtum, das nun unter allen Umständen hier in den Pfälzer Bergen sich erheben soll, darf nicht den Maßstab bilden, nach dem man bei dieser wissenschaftlichen Forschungsarbeit vorgeht.

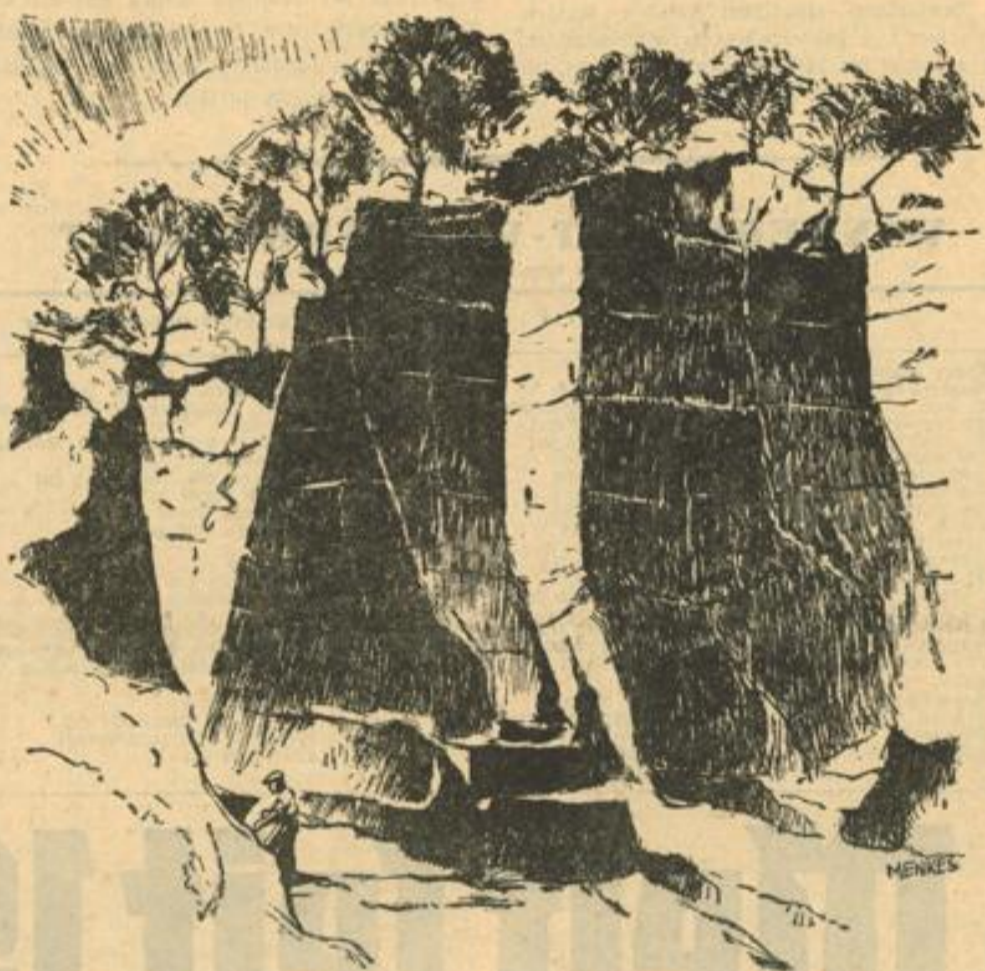
Nachdem nun ungefähr 15 000 Kubikmeter Felsstrümmen aus dem verschütteten Steinbruch abgeräumt worden sind und die hohen Felsen nur immer wieder dieselben Zeichen aufzuweisen haben, scheint die Hoffnung der Männer dieser Richtung auf einen neuen grundlegenden Fund immer mehr zu schwinden; man spricht ja bereits von der Einstellung weiterer Grabungen, die aus dem oben Erklärten heraus auch leicht zu verstehen ist.

Somit wäre das Problem „Brunholdisstuhl“ eigentlich geklärt, wenn nicht eben noch andere Umstände mitspielten, die mit dem Fels direkt zwar nichts zu tun haben, die aber bei einer Erforschung nach dem Wleso nicht außer acht gelassen werden dürfen. Es sind dies einmal die „Heidenmauer“, der Ringwall, der um den ganzen abgeplatteten Berg herumläuft und die mannigfachen kleinen Hügelchen innerhalb der Mauer, deren ganze Anlage auf Gräber hindeutet.

Zunächst der Ringwall. Eine hohe und mächtige Mauer aus einzelnen losen Steinen aufgeschichtet, läuft in einer Länge von nahezu zwei Kilometern um die Kuppe des Berges herum. In Osten steht sie auf beiden Seiten zum Brunholdisstuhl vor, im Süden dagegen verliert sie ihre Rundung und läuft im rechten Winkel aus, ohne den Bergabhang ganz zu erreichen. Welchem Zweck mag sie gedient haben, und wozu wurde der von ihr umgrenzte Platz gebraucht? — So lautet die Frage, die sich der Besucher des Platzes stellt.

Zunächst tippte man auf eine germanische Heidenburg und schuf damit eine Theorie, die zunächst ziemlich einleuchtend schien. Da man innerhalb der Mauer auch auf eine Wasserstelle getroffen ist und da jeder anstürmende Feind es wohl als recht peinlich empfunden haben mag, an den Hängen des Berges empor zu klettern und sich dem von oben einfallenden Speer- und Steinhagel auszuweichen, so könnte man dieser Annahme schon Glauben schenken. Demgegenüber steht aber wieder die Schwierigkeit, mit der eine so lange Mauer verteidigt werden kann und vor allem der Winkel an der Südecke, die ja einen Teil der plateauähnlichen Bergkuppe nicht umgrenzte. Hier wäre doch für jeden Feind eine Angriffsbasis geschaffen.

Wir brauchen also schon eine weitere Erklärung dieser merkwürdigen Steinrampe. Anhänger der Heiligtumstheorie, die natürlich hier einen Hauptbeweis ihrer Ansichten finden,



Eine Partie aus dem großen Felsmassiv des Brunholdisstuhls

steht turmhoch vor uns und verlangt Verantwortung. Wen wollte es da wundertun, wenn sich das Volk, geführt von der Wissenschaft, nun auf die Schätze stürzt, die durch Zufall oder durch die gewaltigen Erdbebewegungen der Reichsautobahnen sich offenbaren, und an ihnen die Kenntnis von den frühesten Tagen sich zu erlangen sucht. Scherben und Werkzeuge der mannigfachen Art fand man, und die Erfolge reizten immer zu neuen Bemühungen.

Auch längst bekannte alte Zeichen, wie die Externsteine im Lippeländchen mit ihren Runen, Arminius und dem Weltirnbheiligtum wurde neu untersucht und ausgewertet, und man entdeckte immer mehr Neuland in dieser dunklen See des Vergessenseins. Allüberall forschte nun der Blick in Berg und Tal nach diesen Heiligtümern, erlitt Enttäuschungen und schöpfte neue Hoffnung. Und ein Denkmal dieser Art fand man auch drüben in der Pfalz über dem weinstrohen Städtchen Dürkheim am scharfen Fels des Brunholdisstuhls.

Hoch ragen dort glatt geschnittene Felswände am Berg, in scharfen Ranten springt der Stein hinaus ins Tal, wuchtig und schwer, gewaltig in seinem großen grandiosen Aufbau starrten die Wände auf den Menschen herab, der seinen Fuß zögernd und achtungsvoll auf diesen Boden mit seinen mannigfachen Zeugnissen aus vergangenen, längst verschwundenen Zeiten setz. Von der höchsten Kante, die von früheren Zeiten her schon bloßlag und grünlich vermoost den Stürmen der Jahrtausende trotzte, bis hinab zur jetzigen Sohle an den weiten nun bloßgelegten Flächen sehen wir unterschiedliche Inschriften und Zeichnungen, die zum Teil einfach zu deuten sind, zum Teil aber dem

kerischen Pferdeplastik, die sich sauber aus dem Fels heraushebt, finden wir primitive Einrichtungen, die wieder das Pferd darstellten und eine kümmerlich eingepunktete Hakenkreuzrunen. Römische und Germanische, künsterisches und Primitives wechselt in steter Folge immer auf dem gleichmäßig von demselben Werkzeug behauenen Fels.

Wer deutet dieses Rätsel? — Nun, eines steht fest: die Wände in ihrer ganzen Behauung zeigen eindeutig, daß wir es hier mit einem Steinbruch einer römischen Legion zu tun haben. Unschwer läßt sich da auch der Schluss herleiten, daß die Männer, die hier den Fels mit Buchstaben und Figuren zeichneten, römische Legionäre gewesen sind. Da es weiterhin feststeht, daß diese Legion, die in der Pfalz lag, größtenteils aus germanischen Landeskindern zusammengesetzt war, so ist die Erklärung der Runen und germanischen Felszeichnungen wohl auch leicht zu finden. Eine andere Frage ist es allerdings, warum diese Legionäre gerade dort an dieser Stelle heilige germanische Zeichen angebracht haben. Dieses Problem soll weiter unten noch gestreift werden.

Damit sind wir aber auch schon bei der ersten Ansicht in dem sich um diese Stelle löpzig rankenden Meinungsstreit angelangt, der Steinbruchtheorie. Die Vertreter dieser Ansicht stützen sich auf die tatsächlichen Gegebenheiten und lassen alle anderen Fragen nach dem Wieso und Woher offen. Und in gewisser Hinsicht kann man ihre Haltung nur billigen, da es immer besser ist, bei der Beurteilung solcher Funde, die noch nicht reiflos geklärt werden können, äußerste Zurückhaltung zu üben. Denn nichts ist beschämender und dem Interesse an



Felszeichnungen / Speertänzer und springende Pferde



Eine angerufte Gde. Brannte hier ein Opferfeuer oder wärmte sich ein wandernder Gesell an lodender Flamme?

sehen nun in großen germanischem Heiligtum sogar so weit, die Vorkäufer sehen, und was das Volksfest aufgezogen war die christliche Be der Berg Wot der Schluß schon wenn auch feil mit noch lang

Toch weiter! oder Dingplatz sogenannten Hügeln, die aber als abgeplatteten. Wir deutlich und ebene Fläche. Und regelmäßig ein Beispiel in dem den (Wils). Teil diese drei Hügel der Heiligtumstheorie zu finden, und auch eine Kenntnis diese Annahme, Heilplatz besunden zu finden. Schluß Namen des in der Höhe die Möglichen herleiten.

Und doch kann einer Theorie Hügel da, aber die vorigen Jahrhunderte ihre Anordnung Kennbahn hat, unserm An die steht es in Südecke des Ringwall zum Abhang Erklärung gefundener Ansicht hat Norden. Genauheit lebende Volk. So zum Beispiel nach algermanische Gültigkeit der Siedlung vermöglich, daß an dem auf dem von verammelten Vorklämmer den an dieser Stelle

Witten im Damm können wir des Platzes — die gel, deren Spitzschli noch jede Anlage und ihre einen dieser Hügel finden, da man gelehrt, die die Zeitzeit zurückgraben hat. Aus den Beigaben wochensfalls noch mehr können

Nun wäre noch der Punkt im Ringwall und Ringlinien auch hier wurden Berechnungen auf größte Vorsicht wörterung an diesen lichen geographischen gebracht werden mit den echten Or

Zeit schweift das beginnende Missionen legt man der Richtung der Saller nkers Limburg auf über dem Brunholdung der bösen Gtam zugrunde. U

Für



Die Berliner Automobil-Ausstellung Ein Markstein im wirtschaftlichen Aufstieg

Dem Dritten Reich, seinem Begründer und Führer, blieb es vorbehalten, der Welt ein unvergleichliches Beispiel zu geben, wie man eine zusammenbrechende Wirtschaft einem neuen Aufschwung wieder zuführen kann.

Die Ruhbarmachung der arbeitslosen Kraft, die Belebung des Verkehrs und im Dienste beider der Wettbewerb der Technik, das sind die Aufgaben, die der Führer aufgezeigt als Voraussetzung für eine Gesundung der Wirtschaft.

Die nationalen Kräfte in diesem Rahmen zu

sozialistische Deutschland und seine wirtschaftliche Zukunft.

Von dem Aufschwung, den die Automobil-Industrie in Deutschland genommen hat, konnte die ausländische Automobil-Industrie großen Nutzen ziehen, während für das deutsche Auslandsgeheimnis keineswegs ähnlich günstige Voraussetzungen vorlagen. Vielmehr läßt sich die deutsche Automobil-Ausfuhr überhaupt nur mit den größten Opfern seitens der deutschen Industrie aufrechterhalten. Es gibt zu denken, daß der Risikoprämie des Kraftwagens in Europa ca. 150 Prozent höher ist als in Amerika und die Kosten der Rohstoffe zur Herstellung eines Kraftwagens in Deutschland beispielsweise jene von USA um 36 Prozent überlegen. Diese Zahlen beweisen, daß bei allen Erfolgen, die der Durchbruch einer neuen Wirtschaftsauffassung der Kraftfahrzeug-Industrie ermöglichte, noch viel zu kämpfen bleibt, um die allgemeine Motorisierung des Verkehrs auf nationaler Grundlage zu verwirklichen. Das vielbesprochene Problem des Kraftwagens wird in diesem Rahmen eine große Aufgabe zu erfüllen haben.

Kraftwagen und Autobahn beschäftigen heute viel die Gedankenwelt von Beamten und Unterbeamten, und wenn auch heute noch um die Erstellung beider gerungen wird, so darf doch gesagt werden, daß sie dem Zweck einer nationalbewußten und volksgesunden Wirtschaft zu dienen haben und somit utopische Erwartungen Phantasiebegaber außerhalb der gewollten Absichten liegen.

Die bestehenden steuerlichen Erleichterungen,



Training der Oxforder Rudermannschaft für ihren berühmten Kampf gegen Cambridge
Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Klischee



Ein neuartiger Wagenheber mit Kettenzug wird ausprobiert
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

messen, veranstaltet die Automobil-Industrie, der eine bevorzugte Stellung an der Wirtschaftsfrost zukommt, alljährlich internationale Ausstellungen, die als Marksteine der Motorisierung in der Geschichte des Kraftwagens zu werten sind.

In Erinnerung an die Zeit von 1930 bis 1932, die unter den damaligen Verhältnissen jede Aussicht auf Entfaltung der Gesamtwirtschaft und in besonderem Maße der Automobil-Industrie raubte, mögen heute mit Stolz Feststellungen aus der deutschen Kraftverkehrsleistung getroffen werden, die dem Ausmaß zur größten internationalen Automobil-Ausstellung in diesem Jahre voranzufügen sind.

Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit findet die Automobil-Industrie in vorderster Stellung. Vermöge ihres Einflusses für Forschung und Technik, die durch den Kraftfahrzeug-Abbau eines Landes, das Parometer seiner Gesamtwirtschaft ist. Die deutsche Wirtschaft kann somit aus der Produktionszahl der Kraftwagen für 1934 von 174 400 Stück mit einem Wert von 718,8 Millionen Mark gegen 166 500 Stück mit einem Werte von 480 Millionen Mark im Jahre 1933, welche wiederum das Doppelte der Bilanz von 1932 darstellten, einen ganz großen Erfolg buchen. Dieser Erfolg ist ein Vertrauensbeweis für das national-

der zusehends fort
schreitende Bau der Autobahnen und die große Belebung, die das Baugeschehen erfahren hat, werden weiterhin ihre Wirkung auf den Automobilmarkt im Inland und im Ausland durch Exportes durch Handelsabkommen neue Wege bereitet werden!

Die internationale Automobil-Ausstellung in Berlin, die nun eröffnet ist, ist wiederum dazu angehen, den neuen Erfahrungen, die in der Welt der besten Ergebnisse der Länder ihren Ausdruck findet, mit erhöhtem Kraftsaß weiter zu arbeiten im Sinne des Führers, der einmal den Satz gesprochen hat:

„Ich liebe das Automobil leidenschaftlich, denn durch den Kraftwagen habe ich Deutschland kennengelernt.“

Hans Stuf fährt 330 Stundenkilometer!

Mailand, 15. Febr. (S-Punkt.) Auf der Autostraße von Florenz nach dem Meer hat Hans Stuf mit einem Wagen der fünfjährigen Klasse der Auto-Union einen neuen Weltrekord aufgestellt. Bei einer der ersten Testfahrten für sein Rennen gelang es ihm, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Stundenkilometern zu erzielen.

Bekanntlich hat Caracciola bei seinem letzten Rennen eine Geschwindigkeit von 317,6 Stundenkilometern erzielt. Stuf war sehr befriedigt über die Ergebnisse seiner Probefahrt, über die Leistungen seines Wagens, sowie über die Straßenschaffenheit.

Die Endkämpfe der süddeutschen Gauliga

Phönix Ludwigsb. vor der Meisterschaft?

Süddeutschland bleibt diesmal vom Fußball-Ländertamp Holland - Deutschland, der in Amsterdam ausgetragen wird, ziemlich unberührt, denn es wurden mit Lehner (Augsburg), Gramlich (Frankfurt) und Conen (Saarbrücken) nur drei süddeutsche Spieler für die deutsche Mannschaft angeboten. So gibt es in der Meisterschaft ein volles Programm und es ist damit zu rechnen, daß am Sonntag in den einzelnen Gauen sowohl in Bezug auf die Meisterschaft als auch hinsichtlich des Absiegs weitere Klarheit geschaffen wird.

Im Gau Bayern hat ja bereits die Spielvereinigung führt das Rennen gemacht, aber in allen anderen Gauen ist die Spitze noch heiß umritten. Im Gau Südbw. wird die Begegnung zwischen Phönix Ludwigsb. und Kickers Offenbach voraussichtlich eine Vorentscheidung bringen, und in Württemberg konzentriert sich das Interesse auf das Spiel zwischen Union Bödingen und Stuttgarter Kickers.

Im Gau Südwest
Ph. Ludwigsb. - Kickers Offenbach (1:1)
FK O.B. - Armasens - Borussia Reutlingen (3:1)
FSV Fr. - Inhart - Sportfr. Saarbrücken (3:3)
Saar 05 - Saarbrücken - Union Riederrad (1:1)

Die wichtigste Begegnung ist die zwischen dem Tabellenführer Phönix Ludwigsb. und dem in Tabellenweiten und leistungsfähigen Kickers Offenbach. Die Offenbacher haben sich aus fast unvorstellbarer Position durch eine Reihe schöner Erfolge wieder nach vorne gebracht und es liegt durchaus in ihrer

Kraft, den Titel mit Erfolg zu verteidigen. Dazu müßte allerdings der um einen Punkt vorgeführte Phönix auf seinem Platz bestanden werden und das trauen wir den Kickers nun doch nicht ohne weiteres zu. Der Phönix sollte seinerzeit schon auf dem gefährlichen Gelände am „Wieberer Berg“ einen Punkt heraus und hat nun beim Rückspiel den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eigenen Platzes. Die Kickers müßten schon mit einer ganz hervorragenden Gesamtleistung aufwarten, wenn sie in Ludwigsb. zu einem Erfolg kommen wollten. Wir erwarten den Phönix nach Kampf in Front. - Der FA Birmasens, der relativ mit dem Phönix auf gleicher Höhe liegt (12 Verlustpunkte), wird durch einen Sieg über Borussia Reutlingen die Spielreihe in Richtung Normatia überflügeln. - Der FSV Inhart ist zubaufe ebenfalls gegen die Saarbrücker Sportfreunde in Front zu erwarten und als vierter Platzverein des Sonntags hat Saar 05 Saarbrücken die besten Aussichten gegen Union Riederrad. -

Kommende Rugbykämpfe

Das Frühjahrsprogramm der deutschen Rugby-Spieler ist überaus umfangreich und erreicht seinen Höhepunkt mit dem Länderspiel Deutschland - Frankreich am 24. März in Paris. Um zu diesem schweren Spiel bestens gerüstet zu sein, werden - wie immer in den letzten Jahren - vorher einige Probeispiele stattfinden. Die voraussichtliche deutsche Mannschaften, die ja in ihren Grundzügen feststeht, wird am Samstag, 2. März, in Hannover gegen eine Auswahl des Gaues Niederrhein spielen, und am Tag darauf, also am

3. März, in Leipzig gegen die Vertretung des Landes Sachsen antreten. - Am 7. April wird dann die deutsche Ländermannschaft als „Neusüd-Nürnberg“ in Heidelberg das Rückspiel gegen die Comiteemannschaft von Leipzig austragen.

Sehr umfangreich ist auch das Privatprogramm, besonders in Süddeutschland. Am 10. Februar-Weekendende gastiert der FC K. in Baden, und zwar spielt er am Samstag, den 3. Februar, gegen den Mannheimer FK, und am Tag darauf gegen den FC Reutlingen. Am 3. März hat der FC Reutlingen dann den KSV Hildesheim in Straßburg zu Gast, und am 14. April fahren die Reutlinger zum Rückspiel nach Straßburg. Von den übrigen Freundschaftsspielen wären noch zu nennen: 10. März: Mannheimer FK - FC Forzheim; FC Reutlingen - Heidelberg; FC Reutlingen - Stuttgarter FC; 31. März: Eintracht Frankfurt - FC Frankfurt 1880; Bayern München - Stuttgarter FC; 7. April: FC Reutlingen - FC Forzheim; Heilbronn 96 - Stuttgarter FC; 14. April: Bayern München - FC Heidelberg; FC Forzheim - Mannheimer FK; 21. April: FC Reutlingen - FC Heidelberg; Eintracht Frankfurt - Bayern München; 28. April: FC Frankfurt 1880 - Heidelberg; Gau Württemberg - Gau Baden in Stuttgart; 5. Mai: FC Reutlingen gegen US Montluçon.

Gau Württemberg
Union Bödingen - Stuttgarter Kickers (3:4)
SV Göppingen - Ulmer SV 94 (1:0)
Sportfreunde Stuttgart - SV Feuerbach (3:1)
SC Stuttgart - Sportfreunde Ehlingen (2:2)

Der württembergische Spielplan steht im Zeichen wichtiger Absiege, denn die führenden SVV Ulm und SV Stuttgart sind spielfrei. Union Bödingen könnte den Stuttgarter Kickers, die sich neben dem SVV Ulm die meisten Hoffnungen auf die Meisterschaft machen, ein Bein stellen, denn auf heimischem Gelände ist der letztjährige Meister auch jetzt noch schwer zu bezwingen. - Der SV Göppingen sollte zubaufe gegen den Ulmer SV 94, dessen Knappstraf allerdings nicht zu unterschätzen ist, knapp gewinnen und damit Anschluss behalten. Eine Niederlage würde die Göppinger in eine aussichtslose Lage bringen. - Das gleiche gilt für die Sportfreunde Stuttgart, die den SV Feuerbach zu Gast haben und eine 0:4-Vorspielniederlage wegzumachen haben. Nach ihrem guten Spiel in Ulm traut man den Sportfreunden einen Erfolg zu. - Auch im Treffen SC Stuttgart - Sportfreunde Ehlingen stehen wichtige Punkte auf dem Spiel. Der Sportclub müßte die Partie eigentlich gewinnen, aber - es lei erneut daran erinnern! - die Ehlinger liefern auswärts ihre besten Spiele.

Gau Bayern
FC Schweinfurt - SpVgg Fürth (0:0)
1860 München - 1. FC Nürnberg (0:2)
FC Nürnberg - TSV Regensburg (0:2)
FC Augsburg - Bayern München (2:3)

Die Begegnungen FC Schweinfurt - Spielvereinigung Fürth und 1860 München - 1. FC Nürnberg haben an Bedeutung verloren, nachdem Fürth bereits als Meister feststeht. Schweinfurt und 1860 München gewinnen! Wichtig für den Abstieg sind die beiden anderen Begegnungen. Der FC Nürnberg hat es gegen TSV Regensburg sicher etwas leichter, als der FC Augsburg gegen Bayern München, aber die Sieger mit Bestimmtheit vorauszusagen, erscheint doch nicht angebracht.



Hier kämpft am Sonntag Deutschlands Fußballmannschaft gegen Holland. Das Amsterdamer Stadion, in welchem die Olympischen Spiele 1928 stattfanden, aus der Vogelperspektive gesehen.
Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Klischee

Die 1. Verordn...
L. Wann ist die...
l. Nach § 19...
2. Sind Einzahl...
3. Zur Abgabe...
4. Bei der Steuer...
Frankfurt
Effekten
Festverzinst. Werte
Wertzeit. Ant. v. 2...
R. Reichsanst. v. 2...
K. Schaatsanw. 33...
Yausangzelle...
Das Staat 1917
Lager Staat
Reichsanst. Sch. Alt...
Münchener Stadt...
Ludwigsb. 25. Ser...
Mannheim von 26...
do. 40 von 1917
Beden 26
Grüdkraft Mhm. 25
Mhm. Stadt. Kohle 25
1. Mannh. Autl.
Grüdkraft Mhm. abg...
Ems. Main. Damm 25
Ver. Stahlw. Oblig...
Bad. Kom. Gold 18...
St. Kom. Sam 1
Berl. Hvo. Wk. S. 1...
Berl. Hvo. 25 S. 1...
Frankf. Gold 15
Fikt. Hvo. Gef. Lio...
do. Antestich...
Fikt. Phe. Gd. Em. 12...
do. do 7...
do. do 8...
do. Lio...
Hess. Lds. Lio...
Mün. Hvo. Ledw. 2...
do. Lio...
do. Antestich...
Pr. Cit. B. Lio...
do. Hvo. Mhm. S...
do. Goldkom...
do. do 5-7
do. do. 10-11
do. do. 17
do. do. 12-13
do. Lio...
Sach. Endocredit...
1914 do
Bank-Aktien
Allg. D. Credit...
Bad. Bank...
Bank für Braun...
Bay. Bodencredit...
Bay. Hvo. u. Wk...
S. S. Discont...
Oreander Bank...
Frankf. Hvo. S...
Mun. Hvo. Bank...
Kochbank...
Ober. Hvo.-Bank...

Wirtschafts-Rundschau

Die Einkommen- und Körperschaftssteuererklärung 1934 / Von Dr. Heinz George

Kampfgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

Die 1. Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes und die 1. Verordnung zur Durchführung des Körperschaftsteuergesetzes...

1. Wann ist die Steuererklärung abzugeben?

Als Zeit für die allgemeine Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung ist die Zeit vom 1. bis 28. Februar 1935 festgelegt worden...

2. Wer ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet?

1. Nach § 19 der Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz haben Steuerpflichtige eine Steuererklärung abzugeben...

2. Ein Einkünfte einnehmender, z. B. bei einem Handeltreibenden und Romanhandeltreibenden...

3. Zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung...

4. Bei der Steuerklärung sind die Vorbehalte des Finanzamts zu berücksichtigen...

III. Behandlung kurzlebiger Wirtschaftsgüter

1. Kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, d. h. solche Wirtschaftsgüter, deren durchschnittliche Nutzungsdauer höchstens 5 Jahre nicht übersteigt...

2. § 6, Abs. 1, Satz 4 EStG. beschränkt diese Sonderbehandlung...

3. Durch das neue Einkommensteuergesetz soll die Steuerbilanz der Handelsbilanz möglichst anagelichen werden...

IV. Ubergangsbestimmungen

Im neuen Einkommensteuergesetz ist über die Verbindlichkeit nach der Abgrenzung der Bilanz...

Berliner Börse

Die Börse war für Aktien und Renten gleichermaßen freundlich. Am Rentenmarkt wurde die Mittelklasse 1/4 Prozent höher bezahlt...

Metalle

Berlin, 15. Febr. (W.M.) 230. für 100 Kilogr.: Gießereisphosphor (unverarbeitet) prompt, etc.

Getreide

Rotterdam, 15. Febr. (W.M.) Weizen: März 2,85, Mai 3,12, Juli 3,25, Sept. 3,37.

Baumwolle

Bremen, 15. Febr. März 1937 Br., 1576 G.; Mai alt 1412 Br., 1409 G., neu 1413 Br., 1410 G.

Berliner Devisenkurse

14. Februar 15. Februar

Aegypt. (Ales. Kasr) 1 Ägypt. Pfd 12,10 12,10 12,45 12,45

Frankfurter Effektenbörse. Festverzinst. Werte. Wertber. Ant. v. 27 92,92 92,92

Rhein-Main Don. Va. Rheinmetall 102,50 102,50. Bankaktien. Ades 75,87 75,37

Berliner Kassakurse. restverzinst. Werte. 1/2 Di Reichsmark 27 99,50 99,50

Frankfurter Effektenbörse. Bank-Aktion. Allg. Di Credit 76,75 75,00

Aus Sedenheim

Zum Eintopf-Sonntag

Die Ortsgruppenleitung möchte es nicht unterlassen, noch einmal auf den Eintopf-Sonntag am 17. Februar hinzuweisen. Es werden die Zähler wiederum von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gehen, und die Gaben dankbar entgegennehmen. Man mache es daher den freiwilligen Helfern nicht schwer. Sie alle haben selbstlos im Dienste einer großen Sache. Es sollte heute keinen Kollegen mehr geben, der noch lange Erklärungen wünscht, für was gesammelt wird. In den Tageszeitungen wurde oft genug darüber geschrieben. Immer wieder muß man es erleben, daß einem Quittungen über eingehaltene Beträge unter die Nase gehalten werden, die als Freibriefe gelten sollen. Wir freuen uns darüber, wenn wir recht viele freiwillige Helfer in Sedenheim haben. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, seinen noch notleidenden Volksgenossen zu helfen. Die Verantwortlichen zeigen immer und immer wieder, daß die Latone erste Stelle steht. Wirkliche Hilfe kann nur geleistet werden, wenn jeder einzelne hilft.

Und diese Hilfe soll ein Opfer sein, denn dann erst wird man sich bewußt, daß man etwas getan hat. Ein Blick in die Sammelbüchse zeigt nicht immer das gewünschte Ergebnis. Oder sieht es etwa gut aus, wenn ein übermäßiger Wonnitz zeichnet und ein Staats- oder städtischer Beamter nur 10 Pfennig? Der nächste Sonntag soll ein Beweis für das Gegenteil sein. Die Spenden sind nicht an dem großen Aufbauwerk unseres Volkes.

Aus dem Vereinsleben

Kameradschaftsabend des Grünen Korps. Die Mannheimer Ortsgruppe der Kameradschaft des Grünen Korps (ehem. 26. Res. Korps), vereinigt aus den beiden Res.-Inf.-Regt. 23 und 23, und aus den beiden Res.-Art.-Regt. 51 und 52, kam im Stedendbräu zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der von Kameradschaftsführer Dr. Zeltner mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Durch Spenden und Stiftungen aus dem Kameradschaftskreis wurde es der Kameradschaft ermöglicht, sich demnächst eine eigene Fahne anzuschaffen. Ein Mitglied der Kameradschaft berichtete von seinen Fliegerlebnissen im Weltkrieg, insbesondere über die Nacht- und Bombenfliegerei. Die grundlegende Bedeutung des gemeinsamen Frontierlebens, so führte er u. a. aus, ist den Kameraden erst recht spät aufgegangen. Es mußte erst ein Adolf Hitler kommen, um wieder im Volke den Geist der Opferbereitschaft für die Nation zu wecken. Daß unser Führer dieses einstige Heldentum der Nachkriegsgeneration und der heutigen Jugend als leuchtendes Vorbild hinsetzt, muß uns Frontkämpfer mit besonders stolzer Freude erfüllen. Mit einer Reihe Anecdotes aus dem Fliegerleben beendete der Fliegerkamerad seinen interessanten Bericht. Nach dem offiziellen Teil des Abends blieben die Kameraden in lebhaftem Gedankenaustausch noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Armin.

Die Deutsche Ehrenlegion, Ritterschaft Mannheim, hielt ihre Monatsversammlung in den Germania-Sälen der Bäcker-Zunft ab. Der 1. Geschäftsträger Herr begründete die erschienenen Gäste, darunter Kameraden der Vereinigung ehemaliger Kriegsgesangenen, sowie den Führer der ehem. 110er, Kamerad Haberfort, und die Kameraden. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Kamerad Hauptlehrer G. G. ein fesselndes Vortrags über „Das unbekante Arabien“. Der Redner verstand es, anhand von Lichtbildern den Zuhörern einen erschöpfenden Einblick in die Geschichte dieses Landes zu vermitteln. Die Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nachdem der Geschäftsträger dem Redner für seine Mithaltung gedankt hatte, wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Zieg Heil“ auf den Führer geschlossen.

Deutsch-evangelischer Frauenbund. In der Mitgliederversammlung sprach Fräulein Dr. Hippus, Kreisdiakonin, über „Jugend und Reife als Gegenfakt und Einheit“. In interessanten Ausführungen schilderte die Rednerin zunächst den Gegensatz zwischen der heranwachsenden Jugend und den Eltern, der in allen Zeiten vorhanden war. Die Jugend öffnet ihr Herz voller Begeisterung den auf sie hinzuströmenden neuen Gedankenströmen, während die Eltern generation sie durchdringt und nach reiferer Ueberlegung erst erfährt. Der Einzelnen hat hinter das Volksganze zurückzutreten und sich dem Gesamtwohl unterzuordnen. Grundgedanke: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Durch die Auffklärung seitens der Eltern über die Schicksale der Vorfahren werden die Kinder deren Leistungen zu schätzen wissen und auf dem vorbereitenden Grund mit jugendlicher Kraft weiterzubauen, gestützt auf das Gebot:

Liebe zum Vaterland. Der Vortrag wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen und hätte einen größeren Hörerkreis verdient.

Paddler-Gilde Mannheim e.B. Unsere nächste Vereinspflichtwanderung findet am 17. Febr. statt und führt uns wieder in die schöne Holz nach Bad Dürkheim, Drei Eichen, Rehdich, anmüßig, Hardenburg, Dürkheim. Karten im Vorverkauf am Verkaufsbüchsen am Ludwigspfad oder am Tairersfall. Abfahrt mit der Rhein-Haarbadbahn in Ludwigshafen, Ludwigspfad, morgens 8.50 Uhr, oder in der Schloßgartenstraße 8.35 Uhr. Gäste willkommen.

Abteilungskämpfe im Mannheimer Schachklub

Um den Saar-Befreiungspokal. In Vertolg der Abmachungen in einer Abteilungsleiterkonferenz wurde die am Sonntag, 24. Februar, stattfindende erste Runde ausgelost. Es spielen vorm. 9 Uhr (20 Minuten Partiezeit) Zentrale - Friedrichsfeld, Kedarau - Adlerhof, Sandhofen - Waldhof. Frei ist Klingenberg. Erstgenannter Heimverein, welcher an Brett 1, 3 ufw. Weiß hat. Gespielt wird an 15 Brettern. Die Zentrale spielt ohne 1. Klasse.

Der Bezirk Mannheim-Land plant am 10. März unter seinem Leiter Berg, Reich ebenfalls Abteilungskämpfe, die von Allighheim, Hockenheim, Reich, Pfirtheim und Pfankuch bestückt werden. Näheres später.

Lehrkurse im Mannheimer Schachklub

Auch am heutigen Samstag (16. Februar) werden die Lehrkurse von C. Glas weitergeführt. Neueinsteiger willkommen. „Harmonie“, D 2, 6.

Standesamtliche Nachrichten

Die Billigen sind gut. Trauringe von Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut. Fleiner-Hüte 12.5 (Doppel Nach.) 22.6

Verlobungskarten, Vermählungskarten, Hakenkreuzbanner Druckerel

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Radio, Schühütten, Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

Verkündete Februar 1935. Trauung, Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Geborene, Gestorbene

Ehestands Beihilfe. Wolldecken, Daunendecken, Fischdecken, Matratzen im Spezialhaus Weidner & Weiss

Radio-Elektronik. Reparaturen, Ersatzteile

Warme Trikot-Unterkleidung bei Daut F 1, 4

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Neuer Medizinalverein Mannheim R1, 2-3 geg. 1890 R1, 2-3

Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung. Volle Vergütung für Arzt, Zahnbehandlung

Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung. Volle Vergütung für Arzt, Zahnbehandlung

Gestorbene Februar 1935. Kaufmann Friedrich Josef Schneider, 59 J. 2 W. Gefäßkrankheiten a. D. Franz Cui, 89 J. 2 W.

Gestorbene Februar 1935. Kaufmann Friedrich Josef Schneider, 59 J. 2 W. Gefäßkrankheiten a. D. Franz Cui, 89 J. 2 W.

Stets die neuesten Modelle. Reichardt F 2, 2

Photo-Artikel Arbeiten. 1. Photo-Haus Kloos c 2, 15

Herren-Sport- und Oberhemden. 1.95, 2.45, 2.95, 3.50, 3.95, 4.50

Dugeorge. Mittelsstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Photo-Herz. Zum Photographieren alles von Photo-Herz N 3, 9 Kunststraße

Fichtennadel-Franzbranntwein. Arnika - Franzbranntwein Katzenfelle

Sohlerei Schmelcher. Lange Rötterstraße 28 gegenüber der neuen Post

Trikotagen. nur von Weckera Mannheim Ludwigshafen

TRAUERKARTEN, TRAUERBRIEFE. Hakenkreuzbanner Druckerel

